

*bonner*event*sprinter*

Das mobile Angebot der Suchtprävention
Erfahrungsbericht 2011



Kooperationsprojekt:

Ambulante Suchthilfe

Caritasverband / Diakonisches Werk

update Fachstelle für Suchtprävention
Kinder-, Jugend-, Elternberatung



Evangelische Jugendhilfe Godesheim gGmbH



mit Unterstützung des

Amtes für Soziales und Wohnen
der Bundesstadt Bonn

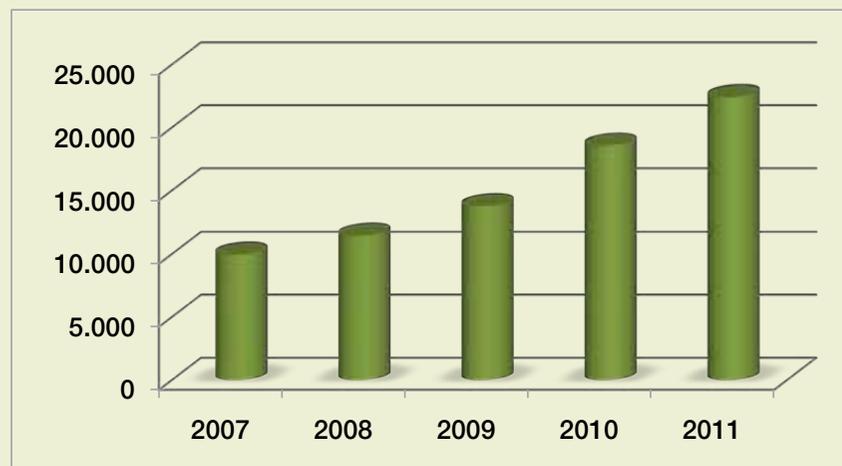


Zahlen und Fakten des *bonner event sprinters* 2010

<i>bonnereventsprinter</i>					
	2007	2008	2009	2010	2011
Anzahl der Einsätze	47	53	64	75	84
Erreichte Personenanzahl	10.000	11.500	13.800	18.600	22.475

Mit 84 Einsätzen auf Großveranstaltungen, in Schulen und im Sozialraum kam das Team des *bonner event sprinters* mit 22.475 jungen Menschen und deren Bezugspersonen in Kontakt.

Steigerung der Anzahl der erreichten jungen Erwachsenen von 2007 bis 2011



Unser Kooperationsprojekt: ... wir arbeiten erfolgreich zusammen

Die Kooperationspartner *update* Fachstelle für Suchtprävention der Ambulanten Suchthilfe von Caritas und Diakonie sowie die Evangelische Jugendhilfe Godesheim und das Amt für Soziales und Wohnen der Bundesstadt Bonn können auch im Jahr 2011 zum wiederholten Mal eine positive Bilanz ziehen.

Mit dem Schnittstellenangebot zweier Hilfesysteme für Jugendliche wird die Grundannahme bestätigt, dass sich die beiden Systeme in ihren Fachkompetenzen bereichern und ergänzen und damit der Blick auf die Zielgruppe spezifisch geschärft und auch optimiert wird.

Dieses nun seit Jahren bewährte mobile suchtpreventive Angebot für junge Menschen vereint unterschiedliche Arbeitsansätze, Zugangswege und Methoden der beiden kooperierenden Einrichtungen miteinander und verfolgt dabei das Ziel, Jugendliche und junge Erwachsene in ihrer Freizeit, beispielsweise auf öffentlichen Veranstaltungen oder in ihrem Sozialraum, zu erreichen. Es werden vor Ort präventive Impulse zur Konsum- bzw. Verhaltensreflexion gesetzt, um erste Verhaltens- und Einstellungskorrekturen hinsichtlich eines Suchtmittelkonsums oder suchtfördernden Verhaltens einzuleiten.



Vorrangige Zielsetzung ist außerdem, Jugendliche und junge Erwachsene zu erreichen, um

- einen persönlichen, positiven Erstkontakt zu den Jugendlichen zu gestalten,
- ihre Drogenmündigkeit, d.h. ihr Bewusstsein für persönliche Risiken im Umgang mit Suchtmitteln bzw. für Sucht förderndes Verhalten zu erweitern,
- durch motivierende und akzeptierende Gesprächsführung, jenseits von Moral und Ideologie, konsumbegünstigende Sichtweisen zu irritieren und dadurch zu einer Veränderung beizutragen,
- einer möglichen Chronifizierung des Substanzgebrauches entgegen zu wirken.

Die Träger sind mit unterschiedlichen Schwerpunkten an der Umsetzung des Projektes beteiligt. Die Fachstelle für Suchtprävention der Ambulanten Suchthilfe von Caritas und Diakonie ist verantwortlich für die Koordination des Gesamtprojektes und für Einsätze auf öffentlichen Großveranstaltungen und in weiterführenden Schulen. Im Berichtszeitraum 2011 konnte dieser Auftrag mit einer zusätzlichen Vollzeitstelle entsprechend ausgeführt werden. Die Koordination der sozialräumlichen Einsätze und Angebote des *bonner event sprinters* liegt in der Zuständigkeit der Evangelischen Jugendhilfe Godesheim.

Das Team des *bonner event sprinters* setzt sich zusammen aus den hauptamtlichen Mitarbeitenden, bestehend aus zwei Fachkräften (1,5 VB) der Evangelischen Jugendhilfe Godesheim und Präventionsfachkräften von *update* Fachstelle für Suchtprävention (1,0 VB). Unterstützt wird dieses Team durch weitere Präventionsfachkräfte von *update*, durch jugendliche ausgebildete Peers (Gleichaltrige) und im Berichtsjahr durch einen Bundesfreiwilligen.

Der Bedarf: ... warum wir beim Feiern dabei sind

Alkoholhaltige Getränke sind die bei Jugendlichen am weitesten verbreiteten Suchtmittel. Erste Erfahrungen mit dem Konsum von Alkohol machen die meisten Jugendlichen um das vierzehnte Lebensjahr. Der Drogenaffinitätsstudie der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung von 2011 zufolge trinken, nach anfänglichen Zuwächsen im letzten Jahrzehnt, inzwischen wieder weniger Jugendliche im Alter von 12 bis 17 Jahren regelmäßig – also mindestens einmal pro Woche - Alkohol.

Besorgniserregend ist der ungebrochene Trend zum exzessiven Trinken, dem sogenannten „binge-drinking“ oder „Koma-Trinken“ im Besonderen in der Altersgruppe der 18- bis 25-jährigen, das auch auf besonderen „Flatrate-Partys“ verbreitet ist. Bei männlichen Jugendlichen ist das Rauschtrinken weiter verbreitet als bei weiblichen. Es betrifft etwa jeden fünften Jungen (19,6 Prozent) und jedes zehnte Mädchen (10,5 Prozent). Um Alkoholverbote zu umgehen oder den teuren Kauf von Alkoholika auf Veranstaltungen zu vermeiden, hat sich das riskante Trinkverhalten des „Vorglühens“ entwickelt.

In der Drogenaffinitätsstudie der BZgA vom Oktober 2008 berichteten des Weiteren mehr als 20% der 12- bis 17-jährigen, in den letzten 30 Tagen Binge-Trinken (mehr als 5 Standardgetränke bei einer Trinkgelegenheit) praktiziert zu haben. Auch der Anteil der mit einer Alkoholvergiftung ins Krankenhaus eingelieferten jungen Menschen zwischen 10 und 20 Jahren ist kontinuierlich gestiegen von 9.500 im Jahre 2000 auf 25.995 im Jahre 2010. Eine rückläufige Quote ist allerdings in der Altersgruppe der 10- bis 15-jährigen zu verzeichnen: wurden 2008 bundesweit 4.500 Kinder in dieser Altersstufe stationär behandelt, so waren es 2009 nur noch 4.300. Dies entspricht ein Rückgang von 4 %. Dennoch sind weiterhin frühzeitige und kontinuierliche Präventionsmaßnahmen, auch im Sinne eines Aufbaus neuer Zugangswege, erforderlich, um eine breite Anzahl junger Menschen zu erreichen.



Die oben dargestellten, bundesweit erhobenen Zahlen decken sich mit den Erfahrungen, den Klientenkontakten, den Hilfeanfragen und den Ergebnissen einer Konsumenten/-innenbefragungen durch die Fachstelle für Suchtprävention in den Jahren 2010/2011.

Das Phänomen frühzeitig und problematisch konsumierender junger Menschen führt auch in Bonn zu einem dringenden Handlungsbedarf in diesem Bereich, im Besonderen stellt sich die Aufgabe, diese Zielgruppe in ihrer Freizeit zu begleiten.

Die Substanz Cannabis ist ein weiteres Suchtmittel, das gerade von Jugendlichen und jungen Erwachsenen bevorzugt konsumiert wird. Laut der Drogenaffinitätsstudie der BZgA von 2011 haben knapp 7 % der 12- bis 17-jährigen schon einmal Cannabis konsumiert. Damit hat sich der Prozentsatz im Vergleich zum Spitzenwert aus dem Jahr 2004 mehr als halbiert. Allerdings ist der Cannabis-Konsum bei den jungen Erwachsenen zwischen 18 und 25 Jahren nur unwesentlich zurück gegangen.



Grundsätzlich scheinen die substanzbezogenen Präventions- und Interventionsmaßnahmen zu wirken, jedoch wird eine Gruppe der besonders gefährdeten Jugendlichen mit einem hoch frequenten Konsummuster erfahrungsgemäß von diesen Initiativen nur schwer erreicht.

Darüber hinaus zeigen die KIGGS Studie (2006) und die JIM-Studie (2007), dass Angebote zu den Themenbereichen „Prävention von Essstörungen“ und „Förderung von Medienkompetenz“ mit in den Focus der Suchtprävention genommen werden müssen.

Essstörungen haben sich in den vergangenen Jahrzehnten zu den häufigsten psychischen Störungen bei Jugendlichen, insbesondere bei jungen Frauen, entwickelt. Schätzungen gehen davon aus, dass 5-8% der adoleszenten Mädchen eine manifeste Essstörung ausbilden. Laut dem Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW (MAGS) ist von 100 000 Anorexie- und etwa 300 000 Bulimiekranken aller Altersgruppen alleine in NRW auszugehen.

Zu den Themen Computerspiel- und Internetsucht sind die aktuellen Zahlen laut des Drogen- und Suchtberichtes 2012 der BZgA Schätzwerte. Hiernach erklärt die Drogenbeauftragte Mechthild Dyckmans, dass in der Gruppe der 14- bis 24-jährigen etwa 250.000 Anzeichen einer Abhängigkeit und 1,4 Mio. ein problematisches Nutzungsverhalten aufweisen. Bei den 14- bis 16-jährigen sind es 100.000 Abhängige und 400.000 problematische Nutzer. Die frühzeitige bzw. rechtzeitige Erkennung von verhaltenssüchtigen Auffälligkeiten erfordert auch hier die Kontaktaufnahme mit der Zielgruppe zu einem frühen Zeitpunkt.

Auf diesem Hintergrund entsteht die Notwendigkeit einer Schwerpunktverlagerung der Prävention im Sinne verstärkter universeller und selektiver Aktivitäten. Das Team des *bonner event sprinter* berücksichtigt diese thematischen Notwendigkeiten und begegnet seiner jugendlichen Zielgruppe mit einer differenzierten Angebotsvielfalt auf den unterschiedlichsten öffentlichen Veranstaltungen.

Unsere Zielgruppe: ... wir begleiten junge Menschen in ihrer Freizeit

Das mobile Angebot *bonner event sprinter* setzt seinen Schwerpunkt in der selektiven Prävention.

Unter selektiver Prävention wird in der Regel der Teil der Suchtvorbeugung verstanden, der sich an bereits suchtmittelerfahrene Jugendliche und junge Erwachsene richtet und darauf abgestimmt ist, bestehenden Suchtmittelkonsum in ‚sichere Bahnen‘ zu lenken. Durch ein Programm, das auf Information, Aufklärung und Reflexionsangeboten basiert, bekommt der beschriebene Personenkreis genau die Form von Hilfe, die er benötigt, um das Konsumrisiko handhaben zu können und gegebenenfalls kritisch zu reflektieren. Selektive Prävention für bereits konsumierende Personen ist darauf angelegt, selbige dazu zu befähigen, risikoreiche Konsumformen zu vermeiden, individuelle Konsumgrenzen zu etablieren und riskantes Konsumbegleitverhalten zu verhindern. Nicht jede Form psychoaktiven Substanzkonsums kann oder muss verhindert werden und nicht jede Form des Konsums geht zwingend mit einem hohen Risiko einher. Gegenstand suchtpreventiver Maßnahmen sind folgerichtig nicht die angepassten, sondern die riskanten Konsummuster und damit die Schadensminimierung in der Zielgruppe.

Schadensbegrenzende Ansätze der Prävention haben einen pragmatischen und akzeptierenden Charakter. Sie wollen die Zielgruppe dazu befähigen, selbstverantwortliche, kompetente und informierte Konsumententscheidungen zu treffen, indem sie jenseits von Abstinenzvorstellungen konsumierende junge Menschen darin unterstützen, ihr größtmögliches gesundheitserhaltendes Potential zu entfalten. Das mobile Präventionsinstrument *bonner event sprinter* stellt sowohl die Früherkennung als auch die Frühintervention sicher, indem sich das Team des mobilen Angebots sowohl im öffentlichen Freizeitbereich als auch in den Sozialräumen von Jugendlichen aufhält.

Dort werden neben Möglichkeiten der Konsumreflexion mit dem Ziel der Verhaltensänderung vor allem auch Instrumente der „harmreduction“ bereitgehalten.



Im Berichtszeitraum wurde die neue Entwicklung, dass verstärkt Angehörige und Erziehungsverantwortliche Kontakt zum Team des *bonner event sprinters* aufnehmen, bestätigt. Viele Erwachsene suchten in ihrer Sorge um ihr Kind bzw. den zu betreuenden Jugendlichen das Gespräch mit den Fachkräften. Diese Beratungsgespräche beinhalteten schwerpunktmäßig die Themen „Fragen zu Suchtmitteln, experimenteller Konsum, riskanter Konsum, Regeln und Haltungen von Eltern und Bezugspersonen und Präventionsmethoden“. Dies ging bei den jeweiligen Bezugspersonen oftmals mit der Reflexion eigener Haltungen und Erfahrungen einher. Offenbar fällt es auch einer Vielzahl erwachsener Personen leichter, im freizeitorientierten Rahmen persönliche Gespräche mit Fachkräften zu führen, als eine Beratungsstelle aufzusuchen.

Die Beratungskontakte mit Bezugspersonen stellen insofern einen wichtigen Bestandteil unserer Arbeit dar, als die hierbei erfolgte inhaltliche Auseinandersetzung mittelbar unserer jugendlichen Zielgruppe zu Gute kommt.

Unsere jugendlichen Berater/innen (Peers): ... wir stellen einen jugendspezifischen Zugang her

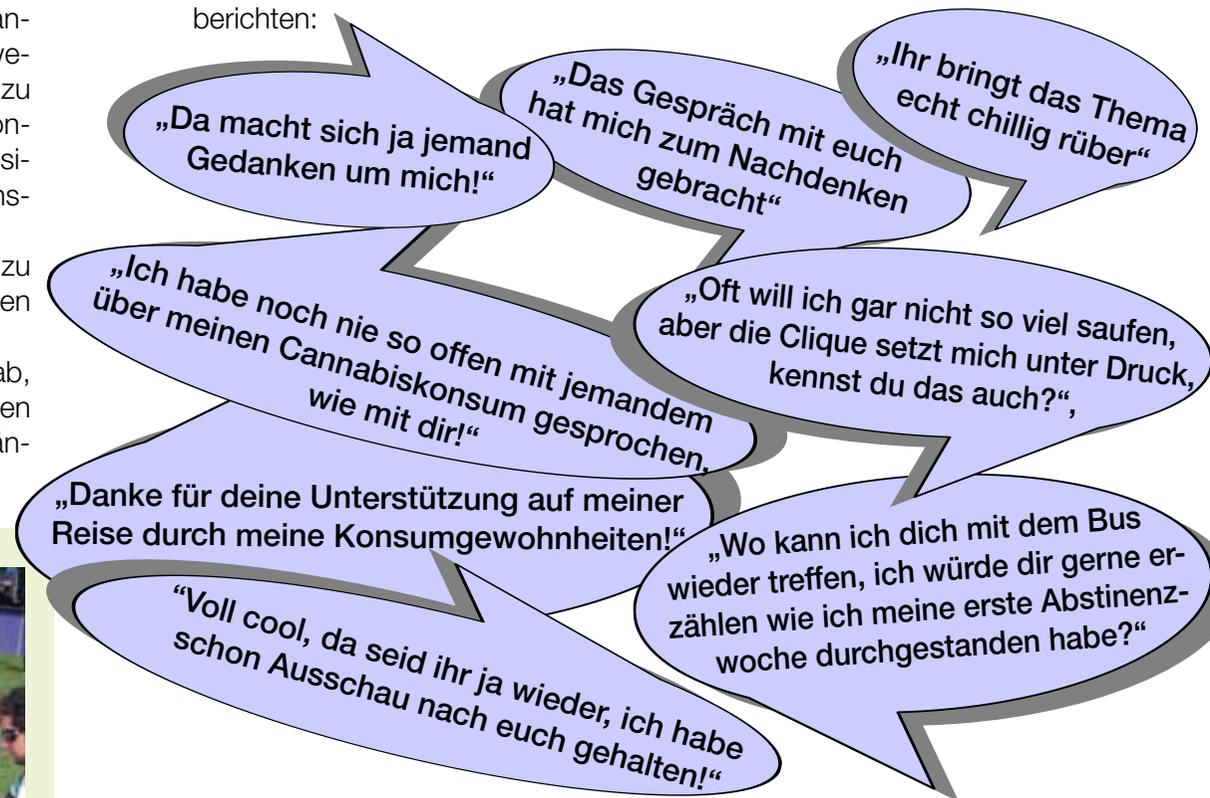
Seit Beginn des mobilen Angebots setzt sich das Team des *bonner event sprinters* aus hauptamtlichen Mitarbeitenden von *update* Fachstelle für Suchtprävention, Mitarbeitenden der Evangelischen Jugendhilfe Godesheim und jugendlichen Peers (Gleichaltrige) zusammen. Das Fachkräfte-Team schätzt die konzeptionell verankerte Zusammenarbeit sehr, da der Einsatz von Peers eine wesentliche Grundlage zur Herstellung eines effektiven Zugangs zu unserer Zielgruppe darstellt. Diese Struktur birgt vielfältige Kontaktqualitäten und Wahlmöglichkeiten für unsere Zielgruppe und sichert damit eine entscheidende Voraussetzung für die Gesprächsbereitschaft der Heranwachsenden.

Einige Jugendliche lehnen es erst einmal ab, mit Erwachsenen zu sprechen und sind eher bereit, über die Peers den Kontakt zu den Fachkräften aufzunehmen.

Manchmal zeichnen sich die Peers als die „eigentlichen Profis“ ab, weil sie glaubhaft eigene Entwicklungen repräsentieren können und damit junge Menschen erreichen, die unter anderen Umständen nicht gesprächsbereit wären.



So machen wir auf Großveranstaltungen (z.B. Rhein in Flammen, R(h)einkultur) immer wieder die Erfahrung, dass Jugendliche zum wiederholten Mal Kontakt zu den Peers aufnehmen und über ihre Konsumveränderungen, -reduktion oder über abstinenten Phasen berichten:



Unsere Peers sind im regelmäßigen Kontakt zu den Fachkräften und nutzen die Möglichkeit, bei ihren Reflexionsprozessen von den hauptamtlichen Mitarbeiter/innen supervidiert zu werden und somit kontinuierlich an ihrem persönlichen Beratungsprofil zu arbeiten.

Unsere Methoden

... wir sind ein „Appetizer“ auf den Events

Die mobile Suchtprävention lebt von der Fähigkeit, Interesse zu wecken und zeitnah individuellen und positiven Kontakt zu Jugendlichen und jungen Erwachsenen herzustellen. Dieses Ziel mit einer Zielgruppe zu erreichen, welche von Industrie und Medien intensiv und mit hohem finanziellem Einsatz umworben wird, erweist sich immer wieder als anspruchsvoll. Die methodische Lösung für das Herstellen von vielfältigen Kontakt- und Kommunikationsmöglichkeiten mit Jugendlichen und Heranwachsenden ist das Kernstück der mobilen Suchtprävention. Über unsere methodische „Appetizer“ schaffen wir eine Grundlage für unseren eigentlichen Auftrag, der individuellen Ansprache und Beratung von jungen Menschen.

Mit dem folgenden über 5 Jahre bewährten logistischen und methodischen Repertoire konnten wir auch im vergangenen Jahr Einfluss auf das Konsumverhalten von jungen Heranwachsenden nehmen:

Als attraktiv und hilfreich haben sich in diesem Zusammenhang erwiesen:

- eine jugendgerechte Aufenthaltsmöglichkeit im Außenbereich des Busses
- eine chill-out Area, ein geschützter Beratungsbereich und Erstversorgungsmöglichkeiten im Bus

- der Rauschbrillenparcours

- die vielfältigen suchtspezifischen methodischen Elemente (z. B. Schadstoffzigarette, Cannabisfahnen)

- die Tauschbörse

- die Wissenstests zu Sucht, Substanzen und suchtförderndes Verhalten

- die Verlosungsaktionen

- die Safer-Use Angebote

- die Versorgung mit Wasser, warmen Getränken, frischen Früchten, Snacks

- die Bauchläden als Kommunikationsinstrument

- die Kurzberatung durch geschultes Fachpersonal und Peers

- das Vorhalten von umfassenden Informationsmaterialien

Ein besonderer „Appetizer“ im vergangenen Jahr war unsere wiederholte Aktion **„Tausch statt Rausch“**. Im Sinne einer „harm reduction“ konnten wir eine Vielzahl an jungen Feiernden dahin gehend motivieren, ihren Alkohol oder Zigaretten gegen ein Softgetränk oder ein für sie interessantes Give-Away zu tauschen.

Zu den Karnevaleinsätzen, die im vergangenen Jahr in Beuel und in der Altstadt auf einer festen Schneedecke und bei Minustemperaturen stattfanden, waren die Handwärmer und heißen Tees beliebte Tauschgegenstände für die jugendlichen Karnevalisten.

So konnten wir beispielsweise bei unserem Einsatz zu Weiberfastnacht ca. 42 Liter Alkohol, in Form von Schnapsfläschchen, Wodka, Bier, Sekt und Wein gegen Handwärmer, Snacks, Safe-Packs, Kondome und heiße Getränke tauschen. Die Jugendlichen reagierten zunächst belustigt, als sie von uns aufgefordert wurden alkoholische Getränke gegen alkoholfreie Getränke oder Give-Aways zu tauschen, ließen sich allerdings gut darauf ein oder kehrten später mit genau diesem Wunsch wieder zurück.

Oftmals ist der Tausch gegen einen heißen Tee die für sie wichtige Legitimation, sich an unserem Bus aufzuhalten, Gespräche zu führen, sich in Decken zu wickeln und sich vom Feiern „zu erholen“. Für uns liegt in dieser positiv besetzten Irritation ein Erfolg, der uns die Chance gibt, kleine aber notwendige Akzente im Entwicklungsverlauf von jungen Menschen zu setzen.

Lieber Tanz als Alkohol

Aktionstag zum Thema Sucht. Heute Beratung für Mütter

BONN. Über junge Leute, die nicht mehr richtig geradeaus gehen konnten, mag sich mancher Passant auf dem Münsterplatz gewundert haben. Morgens schon betrunken? Doch der Eindruck täuschte. Die Schüler trugen eine sogenannte „Rauschbrille“. Mit diesem Simulationsgerät versuchten sie gestern beim Aktionstag, eine gerade Markierungslinie entlang zu gehen.

„Ganz schön unangenehm“, meinte Abdelhak, 15 Jahre alt. „Für mich ist das nix.“ Auf Bier oder andere Drogen hat er keine Lust: „Ich mache lieber Taekwondo.“ Auch Irem, 14, braucht keine Alcopops oder ähnliches: „Ich

kann auch so Spaß haben, ich tanze zum Beispiel gerne.“

Die Ambulante Suchthilfe von Caritasverband und Diakonischem Werk hatte zum Aktionstag „Alkohol? Weniger ist besser?“ geladen. „Wir predigen hier aber nicht die totale Abstinenz“, erklärte Marion Ammelung von „Update“, der Fachstelle für Suchtprävention, „sondern wir plädieren für einen vernünftigen und maßvollen Umgang mit Alkohol“. Zwar ist der Alkoholkonsum unter Jugendlichen laut dem jüngsten Bericht des Bundesdrogenbeauftragten insgesamt rückläufig. Grund zur Sorge besteht dennoch: Komatrinken etwa

scheint zur neuen Trendsportart zu werden.

Insgesamt sechs Klassen aus verschiedenen Bonner Schulen ließen sich bei dem Aktionstag informieren, darunter auch die 7. Klasse der Anne-Frank-Hauptschule. „In der siebten Klasse spielt Alkohol noch kaum eine Rolle“, meinten die Lehrer Ellen Sagroda und André Schossier, „aber in der 8 oder 9 geht es dann los“. Hier sind Alternativen gefragt. Ein Kletterparcours zeigte, dass Mut anders gezeigt, und Teamerlebnis anders erfahren werden können. Doch nicht nur die Jugendlichen standen im Blickpunkt. Der städtische „Arbeitskreis Migration und Sucht“ etwa machte auf die Probleme türkischer Frauen aufmerksam, die alkoholgefährdet sind – im islamischen Kulturkreis ein besonders heikles Thema.

Ein anderes Thema lautet „Mütter und Alkohol“. Im Erziehungsalltag mit kleinen Kindern oder durch die Doppelbelastung Familie und Beruf fühlen sich viele Frauen überfordert – Alkohol werde zum Problemlöser. Heute von 15 bis 17 Uhr wird eine Hotline geschaltet, unter der ratsuchende Mütter mit der Fachärztin Karoline Spiske von der LVR-Klinik sprechen können (☎ 0228/551 33 00).

Umfassende Beratung zu sämtlichen Suchtfragen (einschließlich Glücksspielsucht) bietet die Fachambulanz Sucht unter ☎ 0228/28 97 0-0. Beratung gibt es auch im Internet auf der Seite www.beratung-caritasnet.de. n fz



Mut zeigen mal anders: Wladislaw hat keine Probleme, über die Schlagline zu balancieren.

FOTO: ROLAND KOHLIS

Unsere Beratungen: ... wir setzen Akzente im Kurzkontakt

Auf der Grundlage der vielfältigen „Eintrittskarten“ zum Gespräch führt das suchtspezifisch ausgebildete Fachpersonal mit fast allen Besucher/-innen Kurzberatungen am Stand durch.

In der eigentlichen Konsumenten/innenberatung beantworten wir Fragen der Jugendlichen, weisen auf Risiken des Suchtmittelkonsums oder eines Suchtverhaltens hin, spiegeln diskrepante Haltungen, motivieren zur Verhaltensänderung und stärken durch unsere wertschätzende Haltung das Selbstwertgefühl der Jugendlichen.

Dies geschieht oft in kleinen Kontaktsequenzen mit Jugendlichen, aber auch mit deren Eltern oder Bezugspersonen und weiteren Interessierten. In zahlreichen Fällen nehmen betroffene junge Menschen bzw. ihre Angehörigen, nach einem positiven Erstkontakt auf einem Event, weiterführende Beratungen in der Fachstelle für Suchtprävention wahr.



**ALKOHOL?
WENIGER
IST
BESSER!**

Aktionswoche Alkohol
21. – 29. Mai 2011

www.aktionswoche-alkohol.de

24.05.2011 Tannenbusch Center

26.05.2011 Münsterplatz

Unsere Klinik-Kooperation: ... wir besuchen Jugendliche in der Klinik



Auf vielen Großveranstaltungen (z.B. Karneval, Rhein in Flammen, R(h)einkultur, Pützchens Markt, Halloween) werden Kinder und Jugendliche nach einem so genannten „Komasaufen“ bzw. einem exzessiven Alkoholkonsum durch die Rettungsdienste in ein Krankenhaus eingeliefert. Im Vorfeld werden einige betroffene Jugendliche an unserem Stand erstversorgt und anschließend auf unsere Veranlassung hin in eine Klinik gebracht. Seit Beginn des Jahres 2010 besteht eine Kooperationsvereinbarung mit der Kinderklinik des Universitätsklinikum und dem Marienhospital in Bonn zur Durchführung von „Brückengesprächen“, d.h. eine unmittelbare Beratung betroffener Jugendlicher und deren Eltern durch *update*-Fachkräfte noch in der Klinik am Morgen nach der Feier.

Neben der frühzeitigen Unterstützung der betroffenen Kinder, Jugendlichen und Eltern/ Bezugspersonen geht es dabei auch um die Einschätzung der Suchtgefährdung sowie um die Aufklärung über Risiken des exzessiven Alkoholkonsums und die Informationsvermittlung über weitere Hilfeangebote.



Im Berichtszeitraum sind 22 Kinder und Jugendliche auf Grund einer Alkoholintoxikation in Bonner Kliniken eingeliefert worden und durch uns im Rahmen der „Brückengespräche“ am Krankenbett besucht worden. Auf der Grundlage dieser tragfesten Kooperation können riskant konsumierende Jugendliche und deren Bezugspersonen frühzeitig erreicht und aufgeklärt werden.

Unsere „Give aways“:
... wir stellen Kontakt her



Feiern bis der Arzt kommt?



Termine 2011: ...wir sind auf Großveranstaltungen



bonner event sprinter

Wir möchten...

- ... mit dir ins Gespräch kommen
- ... über Alkohol und Drogen informieren
- ... Anregungen geben zur Reflexion deines eigenen Konsums

Open Air Veranstaltungen in Bonn 2011

- 26.02.11 Tannenbuscher Zug
- 03.03.11 Weiberfastnacht, Rheinpromenade Beuel
- 07.03.11 Bonner Rosenmontagszug, Heerstraße/Marienschule
- 16.04.11 Flohmarkt Rheinaue
- 05.05.11 Hardtberger Jugendwoche
- 07.05.11 „Rhein in Flammen“, Rheinaue
- 14.05.11 Friesdorfer Kirmes

Aktionswoche Alkohol:

- 24.05.11 Tannenbusch Center
- 26.05.11 Münsterplatz
- 18.06.11 Promenadenfest Beuel
- 02.07.11 RhEINKULTUR, Rheinaue
- 09.07.11 Derletalfest
- 16.07.11 Kinderolympiade, Münsterplatz
- 17.07.11 Familienspielefest, Rheinaue
- 19.07.11 Aktionstag Tannenbusch, Grüngürtel
- 22./23.07.11 Bonner Bierbörse, Rheinaue
- 20.08.11 Flohmarkt Rheinaue
- 17.09.11 Flohmarkt Rheinaue
- 01.-03.10.11 NRW-Tage, Weltkindertag
Münsterplatz
- 15.10.11 Flohmarkt Rheinaue

Die Standorte des bonner event sprinters sind kurz vor den Terminen über die Infoline: 0228 - 688 588 11 zu erfahren



Gemeinschaftsprojekt:



Amt für
Soziales und Wohnen
der Bundesstadt Bonn



Unsere Qualitätsstandards: ... wir werten unsere Arbeit aus

Der *bonner event sprinter* hat sich auch im Jahr 2011 als attraktives und jugendgerechtes Medium der mobilen Suchtprävention bewährt. Die kontinuierliche Dokumentation und stetige Reflexion unseres Projektes betrachten wir als Qualitätsmerkmal unserer Arbeit. Wir berücksichtigen hierbei insbesondere die unterschiedlichen Sichtweisen der im *bonner event sprinter* Team vertretenen fachlichen Ausrichtungen unter Einbeziehung des spezifischen Blickwinkels der jugendlichen Peers.

Ein weiteres Qualitätsmerkmal stellt die regelmäßig, alle zwei Jahre, stattfindende Kundenzufriedenheitsumfrage dar, nach deren Auswertung wir unsere Angebote umfassend anpassen.

Die hohe Frequenzierung unseres Angebotes, die lange Verweildauer der Jugendlichen an unserem Stand, die Häufigkeit von intensiveren Beratungskontakten und die Wiederaufnahme von Kontakten zu den Fachkräften vor Ort sind darüber hinaus Indikatoren für die Attraktivität, die Nutzbarkeit und Anschlussfähigkeit unserer Arbeit. Neben den guten Ergebnissen der Kundenbefragung sind es die vielen persönlichen Rückmeldungen, die uns weiterhin bestärken, auf dem richtigen Weg zu sein.

Dies bestärkt uns darin, ein zielgruppengerechtes und interessantes suchtpreventives Angebot mit Eventcharakter geschaffen zu haben, das einen wesentlichen Beitrag zur Suchthilfe in Bonn leistet.

Die Qualität unserer Arbeit sichern wir durch das Vorhalten hoher fachlicher Standards:

- zielgruppenspezifische Informationsmaterialien und Broschüren über substanz- und verhaltensbezogene Süchte werden regelmäßig aktualisiert
- das methodische Vorgehen wird situationsspezifisch modifiziert, und zwar orientiert an den Bedürfnissen der jeweiligen Zielgruppe und den Besonderheiten eines Events
- die Arbeit des *bonner event sprinters* wird dokumentiert und im Rahmen von kollegialem Austausch und externer Supervision kritisch reflektiert
- die unterschiedlichen Blickwinkel der Kooperationspartner im Team des *bonner event sprinters* aus der Perspektive der Jugendhilfe und der Suchthilfe werden gewinnbringend genutzt
- jährlich wird auf der Grundlage der Auswertung der Dokumentation gemeinschaftlich ein Erfahrungsbericht erstellt.

Dank dieser sozialpädagogischen und suchtspezifischen Qualitätsmerkmale unseres mobilen suchtpreventiven Angebotes gelang dem *bonner event sprinter* auch im Jahr 2011 der interdisziplinäre Quergang zwischen Jugendhilfe und Suchthilfe überaus erfolgreich.

*bonnerevent*sprinter

Sozialraumarbeit

Stadtteil Medinghoven
Stadtteil Tannenbusch



Der *bonner event sprinter* im Stadtteil: ... warum sind wir im Sozialraum

Die heutige Suchtprävention betrachtet nicht nur den Menschen und das Suchtmittel sondern stets auch die gesellschaftlichen Bedingungen wie Familie, Schule und Freizeitverhalten. Diese Einflüsse auf Kinder und Jugendliche sind immens und vielfältig. Je mehr sich Jugendliche von Elternhaus und Schule lösen, umso bedeutsamer für ihre Entwicklung wird der soziale Raum, in dem sie sich aufhalten. Auf dieser Basis sucht das Team des *bonner event sprinters* Jugendliche in ihrem gewohnten sozialen Umfeld auf. Mittels guter Kontaktmöglichkeiten und einer vertrauensvollen Atmosphäre können so problematische Haltungen bzw. riskante Konsumgewohnheiten erkannt und gegebenenfalls alternative Verhaltensweisen erarbeitet werden. Im Rahmen der Sozialraumarbeit des *bonner event sprinters* werden die besonderen sozialen Bedingungen des jeweiligen Stadtteiles erkundet und als Grundlage der suchtpreventiven Arbeit vor Ort genutzt, wie nachfolgend am Beispiel Bonn-Tannenbusch erläutert (Seite 20).

Vor dem Hintergrund ist es unsere Aufgabe, diese Bedingungen bei der individuellen Auswahl geeigneter Standorte, Ansprachen und Methoden im jeweiligen Sozialraum angemessen zu berücksichtigen.

Als zunächst noch Außenstehender nutzt das Team die Zugangswege der im Stadtteil vorhandenen sozialen Infrastruktur und Netzwerke. Die Ressourcen in den einzelnen Stadtteilen werden durch den sozialräumlichen Einsatz des *bonner event sprinters* angestoßen und suchtpreventiv gewinnbringend genutzt. Im Sinne der Nachhaltigkeit der Maßnahmen bietet der *bonner event sprinter* hier kontinuierliche Kooperationsarbeit mit den vorhandenen Akteuren im Stadtteil an. So setzt der *bonner event sprinter* nicht erst bei der Zielgruppe der konsumierenden Jugendlichen und jungen Erwachsenen an, sondern fördert unter der Maßgabe des „Sozialen Lernens“ suchtpreventive und gesundheitsfördernde Maßnahmen auch schon im Kindesalter.



Auch in den ausgewählten Sozialräumen Bonn-Tannenbusch und Bonn-Medinghoven hat sich die Arbeit des *bonner event sprinters* im Jahr 2011 etabliert.

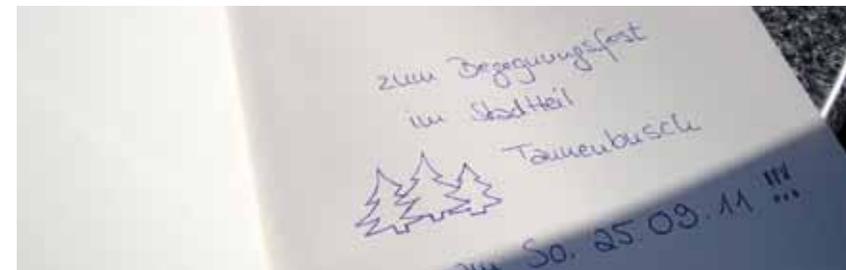
Durch seinen niedrigschwelligen Ansatz bildet der *bonner event sprinter* einen Türöffner für weitere suchtpreventive Maßnahmen im Sozialraum. Die Mitarbeiter berücksichtigen bei ihrer Arbeit die individuellen Bedingungen des jeweiligen Stadtteils und gehen auf ihre Zielgruppe zu. Gerade die mobile Suchtprevention hat sich deshalb als besonders bedeutsam erwiesen. Die sozialräumlichen suchtpreventiven Angebote der Evangelischen Jugendhilfe Godesheim zielen dabei auf intensive Netzwerkarbeit mit den ortsansässigen Schulen und Sozialeinrichtungen.

Die Mitarbeiter der Evangelischen Jugendhilfe Godesheim bringen Fachwissen sowie persönliche fachliche Erfahrungswerte aus der offenen Jugendarbeit und dem Streetwork ein.



So werden im Vorfeld der Einsätze in den durch die Sozialverwaltung ausgewählten Stadtteilen die gängigen Aufenthaltsorte der Jugendlichen ausfindig gemacht und diese unter Wahrung gängiger Grundsätze der aufsuchenden Arbeit (Wertschätzung, Echtheit, Vertraulichkeit, etc.) kontaktiert und beteiligt. Im direkten Kontakt mit den Jugendlichen werden deren Haltungen und Konsumgewohnheiten thematisiert. Die Erfahrung zeigt, dass sich durch das Stadtteilangebot des *bonner event sprinters* insbesondere Kinder und Jugendliche ab ca. 12 Jahren angesprochen fühlen und die Mitarbeiter am *bonner event sprinter* zu den bekannten Standzeiten aufsuchen. Besonderes Augenmerk wird auch auf die Zielgruppe der konsumierenden oder von Konsum gefährdeten Jugendlichen und Heranwachsenden gelegt. Hierbei kommen den Mitarbeitern der Evangelischen Jugendhilfe Godesheim ihre vielfältigen Erfahrungen im Umgang mit Jugendlichen zugute.

Ebenso gehören zu den Aufgaben der Kontaktaufbau und die Kontaktpflege zu den relevanten Einrichtungen und Institutionen im Stadtteil im Rahmen der Stadtteilarbeitskreise und im persönlichen Einzelkontakt. Anhand eines Standardbogens für alle Veranstaltungen des *bonner event sprinters* werden Anzahl und Alter der Besucher sowie Inhalte und Methoden sämtlicher Sozialraumeinsätze dokumentiert und später ausgewertet.



Der *bonner event sprinter* im Sozialraum: ... wir sind regelmäßig präsent



Die wiederkehrenden aufsuchenden Einsätze des *bonner event sprinters* in den ausgewählten Stadtteilen stellen die kontinuierliche Präsenz in den Sozialräumen sicher. Durch den Wiedererkennungswert des Fahrzeuges wird die Präventionsarbeit zusätzlich für Bewohner/innen und Öffentlichkeit sichtbar gemacht. Fahrzeug und Mitarbeiter/innen des Projektes haben sich in den Stadtteilen etabliert und werden im Stadtbild erkannt und akzeptiert: „*Großartig, dass Sie das machen!*“

EINSATZZEITEN UND ORTE IM BERICHTSZEITRAUM 2011:

- *Tannenbusch, Tannenbusch-Center (gegenüber Post)
Dienstag 15:00 – 17:00 Uhr*
- *Medinghoven, Ecke Stresemannstraße/Europaring
Mittwoch 15:00 - 17:00 Uhr*

Außer im Winter und in den Sommerferien!

Während der *bonner event sprinter* den Stadtteil Medinghoven bereits seit 2008 regelmäßig am gleichen Treffpunkt in der Öffentlichkeit anfährt, musste ein solcher geeigneter Standplatz in Tannenbusch erst noch gefunden werden. Zu Beginn des Berichtsjahres war das Sozialarbeiterteam dort noch ausschließlich aufsuchend im öffentlichen Raum rund um das Tannenbusch-Center und dem Schulzentrum unterwegs. Erst aus dieser Szenebeobachtung heraus wurde in 2011 ein Standort ausgewählt, der nach Abklärung mit den Verantwortlichen des Tannenbusch-Centers nun seit Mai 2011 regelmäßig genutzt wird.

Zur Evaluation der Einsätze werden in beiden Stadtteilen separate quantitative Erhebungen durchgeführt und ausgewertet. Neben den in der Statistik aufgeführten wiederkehrenden Einsätzen haben wir im Berichtsjahr zusätzlich bei folgenden Veranstaltungen im Sozialraum mit dem *bonner event sprinter* mitgewirkt:

- Veedelszoch Tannenbusch, Standplatz Oppelner Straße
- Aktionswoche Alkohol, Standort Medinghoven sowie Tannenbusch
- Derletalfest Hardtberg, im Derletal
- Aktionstag Suchtvorbeugung, Stadtteil und Grüngürtel
- Begegnungsfest Tannenbusch, vor dem Thomas Morus Haus

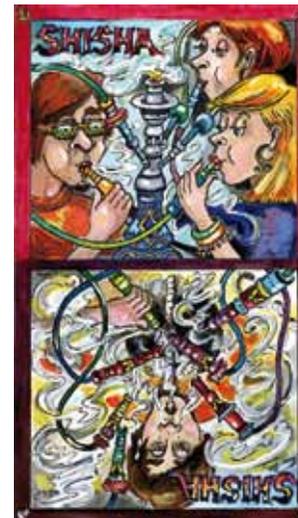


Eingang Tannenbusch-Center

Der *bonner event sprinter* im Sozialraum: ...wir stellen folgende Inhalte und Methoden bereit

Neben den klassischen Themen der legalen und illegalen Suchtmittel wurden mit der Zeit auf Wunsch und Anregung von einzelnen Standbesucher/innen auch weitere inhaltliche Schwerpunkte wie gesunde Ernährung, Fitness/Doping oder Verhaltenssüchte mit in das Programm aufgenommen. Da es sich bei den Standbesucher/innen zum Großteil um Jugendliche mit Migrationshintergrund handelt, ist ein besonderes Augenmerk auf die kulturellen und religiösen Aspekte der jeweiligen Themen zu legen. Die Inhalte, die in den Stadtteilen aufgegriffen und besprochen wurden, waren im Berichtszeitraum somit insbesondere:

- Nikotin
- Shisha
- Alkohol
- Alkohol im Straßenverkehr
- Cannabis
- Partydrogen
- Fitness/Doping
- Computer-/Mediensucht
- Glücksspielsucht
- gesunde Ernährung und Lebensweise
- Suchtentstehungsmodelle
- Hilfsangebote für suchtgefährdete und suchtabhängige Jugendliche in Bonn



Der *bonner event sprinter* im Sozialraum: ...wir setzen folgende Methoden ein

Um die Jugendlichen im Stadtteil positiv anzusprechen und auf das Angebot des *bonner event sprinters* neugierig zu machen, müssen die Methoden kreativ und altersgerecht gewählt werden.

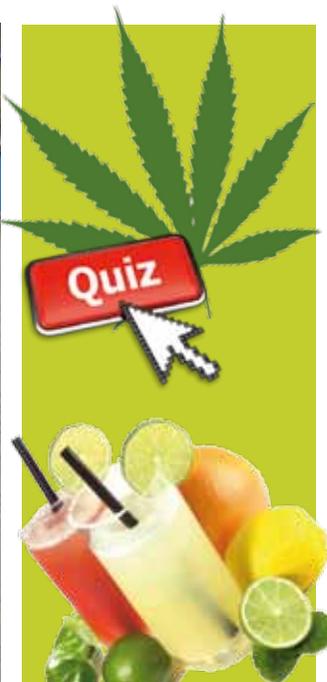
Aktionen und Spiele müssen schnell zu erklären und zu begreifen sein, da die Jugendlichen sich zunächst häufig nur auf überschaubare Kurzinterventionen einlassen. Somit hat es sich etabliert, kurze Spieleinheiten (wie Quiz, Tabu-Spiel oder Memory), die die Jugendlichen kennen, themengerecht anzupassen und zu spielen. So entstanden Cannabis-Quizze, Sucht-Tabu oder Rauchermemory.

Die Teilnahme ist stets freiwillig und unverbindlich. Häufig setzen wir kleine „Give-Aways“, Trinkpäckchen oder Snacks ein, um Jugendliche zusätzlich zur Teilnahme zu motivieren und um somit auch leichter in den Kontakt zu kommen.

Vielfalt und Abwechslung von Methoden sind notwendig, da viele Jugendliche den *bonner event sprinter* in ihrem Stadtteil regelmäßig aufsuchen und die ständige Wiederholung gleicher Methoden sie schnell langweilen würde.

Neben dem Einsatz des Rauschbrillenparcours, der Schadstoffzigarette und der Wissenstests, die auch regelmäßig bei Großevents angewendet werden, haben wir unter anderem noch folgende Methoden angewendet:

- Quizze mit Bewegungselementen (z.B.: Die teilnehmenden Jugendlichen erhalten Fragen, die Antwortmöglichkeiten „ja oder nein“ sind als Kästchen mit Kreide auf die Erde gemalt. Es können gleichzeitig mehrere Teilnehmer/innen mitspielen)
- Kurzfilm-DVDs zu Suchtthemen können im *bonner event sprinter* auf einem kleinen Monitor angeschaut und besprochen werden
- PC-Selbsttests (Auf einem Laptop können die Jugendlichen Fragen zu ihrem eigenen Suchtverhalten beantworten und erhalten anonym und vertraulich eine Auswertung)
- Mitmachaktionen wie das gemeinsame Zubereiten von alkoholfreien Cocktails oder Milchshakes



Statistik Medinghoven: ...wir erreichen unsere Zielgruppe

Im Stadtteil Medinghoven wurden im Jahr 2011 an 22 Einsatztagen insgesamt 307 Einzelkontakte erfasst. Dies entspricht einem durchschnittlichen Besuch von 14 Jugendlichen und jungen Erwachsenen pro Einsatztag.

Die Grafik (Abb. 1) zeigt, dass die Mitarbeitenden in diesem Stadtteil recht regelmäßig von einer ähnlich großen Gruppe aufgesucht werden; der Graph pendelt mehr oder weniger stark um den Mittelwert. Dies deckt sich auch mit den Erfahrungen der Mitarbeitenden, die es vor Ort seit Jahren mit gleichbleibenden Cliques zu tun haben, die sich regelmäßig durch das Hinzustoßen Jüngerer und das Wegfallen Älterer verjüngt. Dies belegt auch das Altersdiagramm (Abb. 2), das in den letzten Jahren recht konstant geblieben ist. Es zeigt weiter, dass die in der Konzeption angestrebte Zielgruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen erreicht wird, lediglich 8% sind 21 Jahre und älter. Die Gruppe der Minderjährigen liegt deutlich über 50%.

Hier gilt es in 2012 die Entwicklung so weiterzuführen und insbesondere die Kooperation mit dem angrenzenden Jugendzentrum „Martin Bucer Haus“ weiter zu pflegen und zu festigen. Die von uns erreichten Personen sind fast ausnahmslos auch Besucher/innen dieses Jugendzentrums.

**Besucherstatistik Medinghoven 2011
(durchschnittlich 13,95 Personen pro Einsatz)**

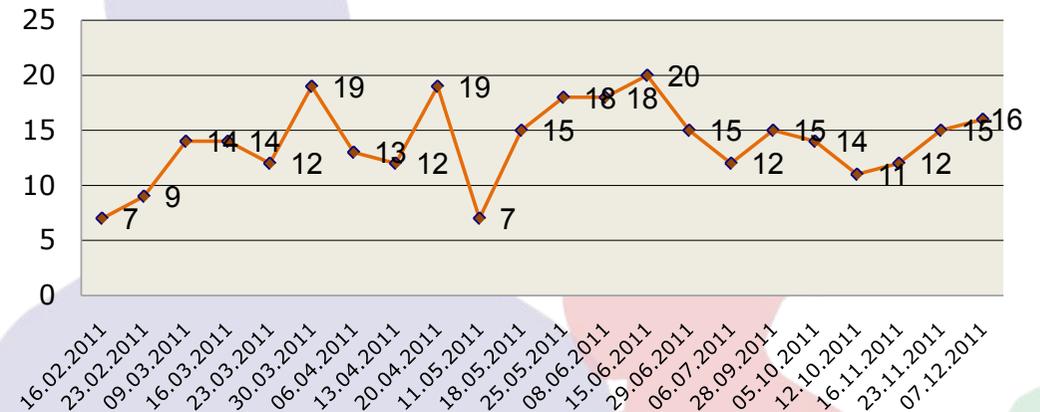


Abb. 1: Besucherstatistik Medinghoven

**Altersverteilung Medinghoven 2011
(der insgesamt 307 Kontakte)**



Abb. 2: Altersverteilung Besucher Medinghoven

Statistik Tannenbusch: ...wir stellen einen neuen Zugang her

Besucherstatistik Tannenbusch 2011
(durchschnittlich 12,81 Personen pro Einsatz)

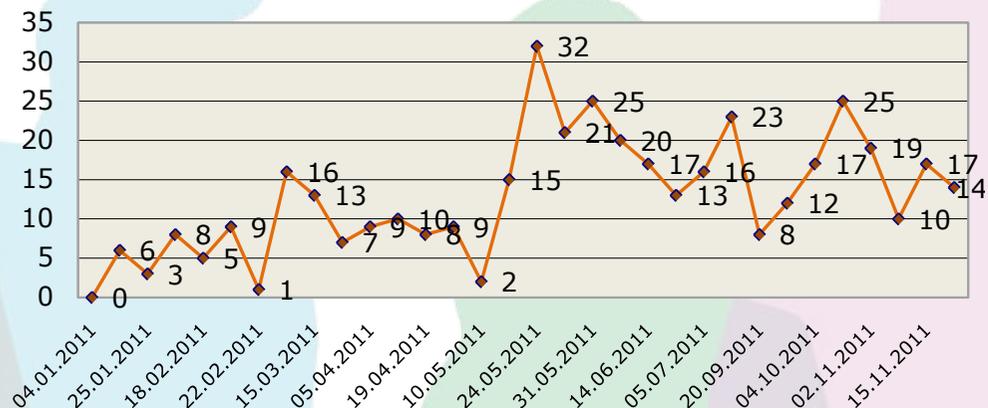


Abb. 3: Besucherstatistik Tannenbusch

Altersverteilung Tannenbusch 2011
(der insgesamt 410 Kontakte)

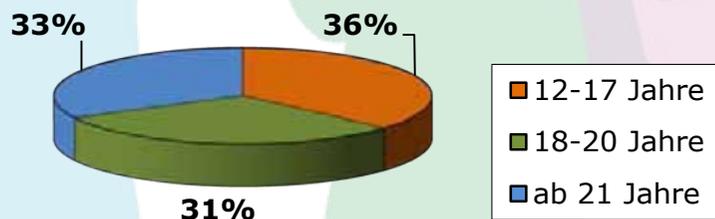


Abb. 4: Altersverteilung Besucher Tannenbusch

Im Vergleich dazu gestalten sich die Besucherstatistik und die Altersverteilung im Stadtteil Tannenbusch deutlich weniger homogen. Die durchschnittliche Zahl der Kontakte pro Einsatz liegt über das ganze Jahr betrachtet bei 13 Personen, hier schwanken die einzelnen Werte jedoch zwischen 0 und 32 Personen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Einsätze erst seit dem 24.05.2011 an einem festen Standort am Tannenbusch-Center mit dem *bonner event sprinter* durchgeführt wurden. Bis dahin waren die Mitarbeiter der Evangelischen Jugendhilfe Godesheim zu Fuß aufsuchend im Stadtteil im Einsatz, wodurch die Kontakte nur durch aktive Ansprache zustande kamen und das Beobachten und Kennenlernen von Stadtteil und Infrastruktur im Vordergrund standen.

Seit der Etablierung eines festen Standortes sind die Besucherzahlen gestiegen (im Durchschnitt ca. 18 Personen).

Der *bonner event sprinter* steht im öffentlichen Raum in unmittelbarer Nähe zur Bushaltestelle und im Zuweg zum Tannenbusch-Center. Das Fahrzeug ist mit seinem bunten Aufdruck und der auffallenden Markise schon von weitem zu sehen.

Am Bus selber sind zusätzliche Aufsteller und ein Banner mit dem Schriftzug „Sucht-Infostand“ angebracht, um auf das Angebot hinzuweisen.

Planung 2012: ...wir planen für das Jahr 2012

Viele Kinder und Jugendliche nahmen an den Quizzes zu suchtspezifischen Themen und zu suchtfördernden Verhaltensweisen teil. Einige von ihnen kennen den *bonner event sprinter* schon über die Schuleinsätze oder andere Veranstaltungen. Je nach Alter erhielten die Kinder und Jugendlichen Fragebögen zu verschiedenen Suchtthemen, die anschließend mit ihnen ausgewertet und vertieft wurden.

Ergänzendes jugendgemäßes Informationsmaterial wurde kostenlos ausgegeben.

Auch ältere Jugendliche und junge Erwachsene, die sich sonst überwiegend im Bereich vor der Spielothek aufhalten, informierten sich nach anfänglicher Skepsis bei uns. Diese zeigten sich aber weiterhin zurückhaltender als die Gruppe der Schüler/innen.

Aber auch erwachsene Passanten kamen mit gezielten Anliegen und Informationsbedarfen an den Stand des *bonner event sprinters*.

Vor und während der Einsätze sind die Mitarbeiter der Evangelischen Jugendhilfe Godesheim regelmäßig im Austausch mit den Kooperationspartner/innen von Straßensozialarbeit, Schulsozialarbeit, Stadtteilbüro, Polizei (JuKoBs) sowie der Centerverwaltung.

PLANUNGEN FÜR 2012

MEDINGHOVEN

- Fortführung der regelmäßigen Einsätze im Stadtteil
- Intensivierung der Kooperation mit und im Jugendzentrum „Martin-Bucer-Haus“
- Erneute Nutzerbefragung nach 2008 und 2010

TANNENBUSCH

- Fortführung der regelmäßigen Einsätze im Stadtteil
- Erneute Teilnahme an Stadtteilkarnevals- und Begegnungsfest
- Aktionstag „Kunst kickt“ am 27.06.2012
- Entwicklung, Durchführung und Auswertung einer eigenen Nutzerbefragung für den Stadtteil Tannenbusch

AMBULANTE SUCHTHILFE
Kooperation von Caritasverband und Diakonischem Werk
update Fachstelle für Suchtprävention -
Kinder-, Jugend-, Elternberatung

Aktionstag Tannenbusch

"Kunst kickt"
Ausstellungseröffnung
Kunstprojekt zur Suchtvorbeugung

27. Juni 2012
Thomas-Morus-Haus
Oppelher Straße 124

Mit Unterstützung der
Bundesstadt Bonn
Amt für Soziales und Wohnen

**STADT.
CITY.
VILLE.
BONN.**

.....wir bedanken uns:

Abschließend möchten wir uns ganz herzlich bei unseren Kooperationspartnern, Kolleginnen und Kollegen für die gute Zusammenarbeit bedanken.



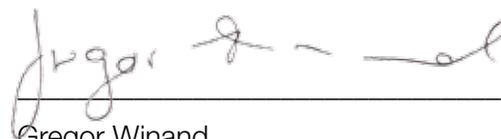
Achim Schaefer
Bereichsleiter
Ambulante Suchthilfe



Stephan Peiler
Regionalleiter Bonn
Evangelische Jugendhilfe Godesheim



Marion Ammelung
Einrichtungsleiterin **update**
Kordinatorin *bonner event sprinter*



Gregor Winand
Kordinator Sozialraumeinsätze
Evangelische Jugendhilfe Godesheim

